

Lacke für Oldtimer

Was sind eigentlich RAL-Farbnummern und warum können wir die meistens nicht für unsere Oldtimerlackierung verwenden?

RAL steht für das "Deutsche Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e.V.". RAL hat es sich zur Aufgabe gemacht, Farbtöne zu normieren und deren Zusammensetzung so festzulegen, daß der jeweilige Farbton überall und herstellerübergreifend hergestellt, vertrieben und verarbeitet werden kann. Dieses an sich lobenswerte Bemühen hat sich in der Praxis allerdings fast ausschließlich im Industrie- und Anlagenbereich durchgesetzt. Auch große Bedarfsträger, wie z.B. Bahn oder Post nutzen für Ihre Fahrzeuge das RAL-Farbsystem.

Bei der Kraftfahrzeuglackierung (ausgenommen Taxi, Feuerwehr, Polizei, etc. und bestimmte Nutzfahrzeuge) findet und fand die RAL-Farbpalette so gut wie keine Verwendung. Schon immer haben Autohersteller andere Kriterien an die Gestaltung ihrer Fahrzeuge und deren Erscheinungsbild gelegt. Dabei hat besonders in der Sparte der Personenkraftwagen der Zeitgeschmack immer eine besondere Rolle gespielt. Alle Epochen haben ihre speziellen Farben gehabt.

Neben derzeit (nur) 1688 existierenden RAL-Farbtönen hat z.B. ein Lackhersteller wie die Firma *STANDOX* einige Zehntausend verschiedene Kraftfahrzeug-Lackfarbmuster in seinem Musterarchiv. (teilweise seit Beginn der 30er-Jahre)

Wer's also exakt original haben will, der ist auf die alten Lackfarbtöne der Autohersteller angewiesen und die entsprechen eben (leider) sehr oft nicht den RAL-Farbnummern.

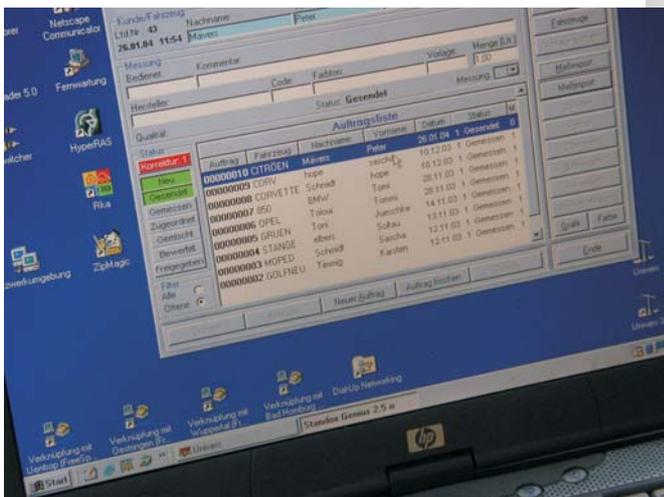
Und wie muß man sich dann heute helfen, um an alte Lackfarbtöne zu kommen?

Die Autolackierereien, die heute überall im Land zu finden sind, verwenden für ihre Arbeit meist Produkte eines ganz bestimmten Lackherstellers. So gibt es also Lackierereien, die mit *GLASSORIT* oder *SIKKENS* oder *SPIESHECKER* usw. zusammenarbeiten. Für die normale Reparatur heutiger Fahrzeuge spielt es keine Rolle, welcher Lackhersteller für den verbeulten Kotflügel verwendet wird. Die gängigen KFZ-Farbtöne liegen den Lackierereien vor und sind herstellerübergreifend absolut identisch.

Für Oldtimer verfügen allerdings nicht alle Lackhersteller noch über Farbmuster bzw. Farbzusammensetzungen. Und selbst wenn man noch im Besitz der damaligen Farbmischrezeptur ist, so stehen die damaligen Grundfarben für ein Nachmischen nicht mehr zur Verfügung. Einige Lackhersteller wie z.B. *STANDOX* oder *GLASSORIT* u.A. verfügen jedoch noch über Archive, in denen alte und sehr alte Farbmustertäfelchen aufbewahrt werden. Nach diesen Mustern sind schon für viele Oldtimermarken alte Farbtöne mit heutigen/neuen Grundmischfarben für zeitgemäße Acryl-Autolacke nachrezeptiert worden. Diese Nachrezepturen stehen zumindest für Lackhersteller wie *STANDOX* oder *GLASSORIT* den Lackierbetrieben, aber auch uns Oldtimerbesitzern im Internet zur Verfügung.

Fehlen dort Farbtöne, so ist mindestens ein unverblichtetes originallackiertes Altteil nötig, um mit Hilfe eines Außendienstmitarbeiters eines Lackherstellers auch diese Farbe wieder aus der „Versenkung“ hervorzuholen. Außendienstmitarbeiter der Lackhersteller sind in der Lage mit Laptop und Spezialscanner in einer örtlichen Lackiererei alte Farben abzugreifen und in aktuelle Mischformeln umzusetzen.

Ein gut erhaltenes Originalteil (bei mir war's die Innenseite des Kofferdeckels) wird „gescannt“ und fachmännisch optisch nachkorrigiert.....



.....und danach steht die neu errechnete Farbmischformel im PC für den Lackierbetrieb zur Verfügung.

Hat der Lackierer ersteinmal die richtige Mischformel vorliegen, reichen meist 35 verschiedene Grundmischttöne aus, um tausende verschiedener Farbtöne vor Ort frisch anmischen zu können. Die Farben werden in einer Art Mischregal bevorratet. Die Mischung selber erfolgt anhand der vorliegenden Rezeptur, die z.B. auf einem Liter Farbe basiert und über eine Präzisionswaage grammweise "zusammengekippt" wird.



Für manche Farbtöne sind bis zu 7 verschiedene Grundfarben nötig. Teilweise nur wenige Gramm einer Farbe. Jeder Lackhersteller hat seine eigenen Grundfarben. Verwendet man z.B. eine *STANDOX*-Formel für einen *GLASSORIT* Lack, so kann man nicht sicher sein, das auch wirklich die gewünschte Farbe dabei herauskommt.

Ein Blick in die Archive der Lackhersteller lohnt sich also und wer es dann genau wissen will, der sollte vielleicht mal 300 Gramm des Originalfarbtöns anmischen und auf einem Blech auslackieren lassen.

Leider hat Citroën über die Jahre und Jahrzehnte offenbar gleiche AC-Nummern mehrmals in verschiedenen Baujahren verwendet. Mein 11er von 1955 wurde werksmäßig in der Farbe „gris perle“ ausgeliefert und es war mein Ziel, bei der Restaurierung das Auto wieder in diesem Farbtön aufzubauen. Eine Originallack-Rezeptur zu dieser Farbe (AC 126) war bei keinem Lackhersteller mehr verfügbar. Es „geistern“ zwar noch Rezepturen zu AC 126 in den Datenbeständen herum. Testblechlackierungen führten zu den verschiedensten Farbergebnissen und entsprachen auch nicht annähernd der Farbe meines Fahrzeuges. So habe ich schließlich das weiter oben beschriebene Verfahren der Originalausmessung meines Altfarbtönes gewählt.

Bei Ausbesserungsarbeiten an alten/verwitterten Originallacken, ist die fachmännische Hand eines Lackiermeisters nötig. Verwitterung und UV-Strahlung haben über die Zeit den Lackfarbtön verändert und die ehemalige Originalrezeptur paßt nicht mehr 100%ig. Der ausgebildete Lackiermeister ist meist noch in der Lage, die Mischrezeptur so zu verändern/anzupassen, daß sie auch für solche Zwecke verwendet werden kann und ein perfektes Ergebnis möglich ist.

Peter Mävers
2005